

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)**

240 (13.10.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285745)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis per Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabnahme 20 Pfg., durch die Post bezogen (Postamtsschiff Nr. 5649), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. recht. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Interesse werden die stängelpaltene Gorpapierle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwermere Satz mit höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Ordere Quotente werden früher erbeten.

Nr. 240.

Hant, Freitag den 13. Oktober 1899.

13. Jahrgang.

## „Herren im Hause“.

Dem „Vorwärts“ liegt nachstehendes Schriftstück vor:  
Verband Berliner Metall-Industrieller.  
Geschäfts- und Arbeitsnachweis-Stelle Nr. 4, Gartenstraße 160.  
Rundschreiben Nr. 13 per 1899.

Berlin, den 6. Oktober 1899.  
Wir erhalten soeben die Benachrichtigung, daß sich bei einer größeren Zahl von Firmen der Vereinigung der Berliner Metallwaarenfabrikanten die sämtlichen Arbeiter, Schlosser, Dreher, Metallformer, Klempner, Zisleute, Arbeiter u. s. w., wegen Nichtbewilligung der neunhündigen Arbeitszeit im Aufstand befinden.  
Nach dem zwischen der Vereinigung und unserem Verband bestehenden Vertrage gelten die Bestimmungen auch für unseren Verband bis auf Weiteres gesperrt.

Da nur durch strengste Durchführung dieser Sperre die Ausschüßigen von dem Ernste der Lage zu überzeugen sein werden, in welche sie sich haben hineinsteigen lassen, so empfehlen wir unseren Mitgliedern, von den Bestimmungen des § 10 des Anhangs zu unseren Satzungen, nach welchen Arbeiterbittel angenommen werden können:

- a) u. f. w.,
- b) wenn es sich um Arbeiter handelt, die in dringenden Fällen zu vorübergehender augenblicklicher Anhilfe außerhalb der Werkstatt gebraucht werden.

Der Arbeitgeber ist in solchen Fällen aber verpflichtet, solches innerhalb 24 Stunden unter Benutzung eines der gelieferten Scheine zu melden.

zunächst in möglichst beschränkter Weise, am besten jedoch gar nicht Gebrauch zu machen. Wir wollen hoffen, daß der weitere Verlauf des Ausstandes uns nicht dazu zwingen wird, obengenannte Bestimmung zeitweise oder ganz außer Kraft zu setzen.

Bei der ganz ausnahmsweisen Einstellung von Arbeitern nach § 10 wird daher zunächst vorherige telephonische Anfrage bei unserer Nachweissestelle jedenfalls notwendig sein.

Auf zeitgerechte Rückmeldung der den Eingestellten abzunehmenden Nachweisscheine, bzw. Handbittel, sowie darauf, daß die Handbittel stets durch den Inhaber persönlich in unserer Nachweissestelle vorgelegt werden müssen, machen wir zur Vermeidung von Weiterungen noch besonders aufmerksam.

Wir verweisen im Uebrigen auf das in unserem Rundschreiben Nr. 7 per 1899 (S. 1, letzter Absatz, und Seite 2) über denselben Gegenstand Gesagte und sind davon überzeugt, daß unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse durch nochmalige genaue Belehrung ihrer mit der Annahme von Arbeitern betrauten Beamten, Meister u. s. w. und die strengste Durchführung derselben in größtmöglicher Weise zu befähigen werden.

Indem wir noch hinzusetzen, daß die Nachweissestelle der Vereinigung der Berliner Metallwaaren-Fabrikanten seit dem 1. d. M. nach Dredener Straße 111 verlegt worden ist, zeichnen wir

Die Vertrauens-Kommission.  
Fritz Rühmann.

Im „Schwarzen Kabinett“ in der Gartenstraße befinden sich wohlgeordnet die Listen der Streikenden. Jedoch sind ein Streikender in einer Fabrik, so wohl, ehe er eingestellt wird, erst angefragt werden, ob er nicht zu den Beschäftigten gehört. Und handelt es sich auch nur um eine vorübergehende Beschäftigung, der Unternehmer, derselbe, der seinen Arbeitern gegenüber peinlich darüber wachet, „Herr im Hause“ zu bleiben, muß selbst erst um Erlaubnis fragen, ob er ihn einstellen darf oder nicht. Treten die Arbeiter seines Betriebes an ihn heran, um ihn um Abstellung von Mitarbeitern zu ersuchen, so wird das als „frivole und unredliche Forderung“ und als „ungehörige Einmischung in den Produktionsbetrieb“ zurückgewiesen; gegenüber dem Unternehmerverband hat die Selbst-

ständigkeit des einzelnen Unternehmers vollständig aufgehört, den „herrschaftlichen“ Befehlen der Rühmannen hat er sich zu unterwerfen bei Strafe wirtschaftlicher Achtung. Das nennt sich „Herren im eigenen Hause“!

Nun haben aber auch die Arbeiter ihre Verbände, und auch für deren Mitglieder bestanden Statuten, denen sie sich im Interesse der Wohlfaht aller und im Dienste der Kultur fügen sollen. Ueber Nachmittage mit die Unternehmerr-Organisationen verfügen dabei die Arbeiter keineswegs. Suchen die Arbeiterführer ihre Kollegen auch nur in der loyalsten Weise zu überreden zur Teilnahme an der Organisation oder am Streik, so fahren die Rühmannen über „sozialdemokratische Verhöhnung“, und sie, die den einzelnen der Äußerer jeder Selbstständigkeit berauben, begehen sich täglich für die Freiheit des Individuums, heischen Justizhausstrafe für die, welche die Solidarität der Arbeiterklasse verhandeln!

## Verteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

(Schluß der Nachmittags-Sitzung vom 10. Oktober.)

Der Herr Abgeordnete Dr. David Wilmanns: Herr Abgeordneter, es ist schon deshalb in einer weniger guten Lage als die hier Anwesenden. Wir haben aber deshalb die doppelte Pflicht, die Diskussion so möglich zu führen und namentlich persönliche Angriffe zu vermeiden. Ich meine, Genosse Bebel hat sehr Recht, als er sagte, daß wir außer Acht gelassen. (Sehr richtig und Widerspruch.) Ich denke, daß ich im Wesentlichen den Ansichten des Herrn Bebel zustimme. Ich habe den Wunsch, daß wir uns nicht über die Sache streiten, sondern daß wir uns über die Sache verständigen. Ich habe den Wunsch, daß wir uns nicht über die Sache streiten, sondern daß wir uns über die Sache verständigen. Ich habe den Wunsch, daß wir uns nicht über die Sache streiten, sondern daß wir uns über die Sache verständigen.

Man hat einen großen Widerspruch darin gesehen, daß Herr Bebel nicht, was er tun will, noch Sozialist nennt. Man schließt mit das daraus aus, daß er nicht der Herr Bebel ist, sondern ein Sozialist. Man schließt mit das daraus aus, daß er nicht der Herr Bebel ist, sondern ein Sozialist.

Das Ergebnis unserer Bewegung ist bestimmt in Bezug auf die Güterzeugung, da wir die gesellschaftliche Produktion wollen, und auch die Güterverteilung, da wir unter „Gesellschaft“ etwas Bestimmtes verstehen. Der gemeinsame Grundgedanke, das sozialistische Prinzip des Sozialismus wird von Bebel und von Überlegen des Herrn Bebel als „sozialistische Gesellschaft“ bezeichnet, ein nicht gültiger Ausdruck, da wir unter „Gesellschaft“ etwas Bestimmtes verstehen und Bebel es als „sozialistische Gesellschaft“ bezeichnet.

Ich würde das sozialistische Prinzip als das einer Einigung definieren, die jede private Aneignung von Reichtum ausschließt. Hier ist der Punkt, der in der Partei, die ich naheherstehe. Unmöglich kann aber verlangt werden, daß man etwas Bestimmtes glaube über die Zeit, wenn wir dies Ziel erreichen werden.

Bebel hat gesagt, Bebel will immer langsam voran. Nun, es ist gut, wenn es langsamer geht, die nicht immer glauben, wir wären dem Ziele so nahe, wie Bebel das früher geglaubt hat. Er sagte auch: „Wir stehen vor dem Ziele“, nach seinen früheren Reden müssen wir langsamer drüber sein. (Beifall.) Auf: Der Berg ist großartig.

Das Programm geht aus über einen Fingerring; wenn wir daran denken können, über den Berg zu kommen, wenn wir nämlich die politische Macht erobert haben. Dem stimmen auch Ledebor, Otto Düring und Bebel zu.

Ich bin der Meinung, man könne dem Prinzip schon vor Erreichung der politischen Macht nachkommen. Warum sollen diese Sozialisten sein. Man hat heute, die schon in der heutigen Gesellschaft durch Genossenschaften die Ideen des Sozialismus verwirklichen, um so die politische Macht erlangen wollen, als „sozialistische Partei“ bezeichnet. Ich glaube nicht zu den Angängern dieser Ansicht, aber da die materialistische Weltanschauung in der wirtschaftlichen das Ziel ist, in der politischen Gewalt erst deren Ausdruck, so könnte man leicht sagen, daß unsere Grundanschauungen ableiten.

Es geht noch eine dritte wichtige Auffassung, diese tritt Bebel ein, er sagt: woher kann man erst das die politische Macht und dann die wirtschaftliche nach erst die wirtschaftliche und danach die politische erlangen, (sondern Bebel muß dann in dem, was er sagt, die wirtschaftliche Macht müssen zusammen erlangt werden. In diesem Kampfe für Bebel steht er das, was er die „Bewegung“ nennt und deshalb ist es Unrecht, ihn nachzugeben, er lege das alleinige Gewicht auf Änderungen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaft und er wolle den Sozialismus aufgeben.

Wir werden ja nun zu hören bekommen, daß es unzulässig sei, schon auf dem Boden der heutigen Gesellschaft das sozialistische Wirtschaftsprinzip zu fördern, und wir werden als Nebenbegründung zu hören bekommen, die gegen die „Opportunisten“, „Dummköpfe“ u. s. w. gesprochen zu werden pflegen.

Ich meine aber die Ansicht, daß schon heute der Gedanke der Befreiung des Privateigentums Fortschritt macht, Freiheit, wie es prophezeit wird, indem wir anderen etwas wegnehmen, sondern indem wir die Eigentumsrechte anderer anerkennen, die von innen heraus beschreiben. Die Organisation, die Bebel empfiehlt zur Zeit der Revolution, führt Bebel natürlich auch, aber wenn diese stattfinden, war in der Regel das Eigentum an den zu kooperativen Eigentumsverhältnissen schon innerlich erloschen und Bebel meint nicht, als daß man das kapitalistische Eigentum, das noch immer unzerstört bleibt, zerstören würde man, sagt Bebel, durch einen kooperativen Staat, der die leeren Nischen in die Hand bekommt.

Diese Ausbildung des unbegrenzten kapitalistischen Eigentums würde sich nicht jeder Einschränkung der Arbeiter durch gesellschaftliches Recht, mit jeder Freiheit, die dem Kapitalisten gebietet, seine Maschinen lassen zu lassen und seine Frauen und Kinder zu beschäftigen. Unser Programm enthält eine Menge solcher Forderungen, die das sozialistische Wirtschaftsprinzip schon heute in jedem Sinne vertreten können. Was Bebel nennt die „sozialistische Partei“ (sozialistische Partei) ist nicht „Recht“ sondern „Recht“ sondern „Recht“, und wenn Bebel nicht, gibt er einen Fingerring für das Verständnis seiner Ausführungen, den jeder viele seiner Kritiker nicht haben brauchen können.

Wir haben ja schon den Widerspruch der anti-parlamentarischen Richtung überstanden, die das Parlament höchstens als Tribunal zur Ratifikation verwenden wollten. Heute tritt die gesamte Partei für Fortschritt im Parlament ein, die auf solche Veränderungen des Eigentums in der heutigen Gesellschaft hinwirken.

Heute Sonntag freilich nennt heute noch das Parlament einen Fingerring, und wenn sie im Parlament gewählt werden sollte, würde sie es gemäß abgeben, dort ihre politischen Ziele abgeben. (Beifall.)

Im gesellschaftlichen Kampfe gehen wir aber noch mehr als im Parlamenten davon aus, die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse mit sozialistischen Gedanken zu durchbrechen. Die Gesellschaftsbewegung ist der direkte Ausdruck des Klassenkampfes. In England ist es schon bei größeren Genossenschaften beinahe Regel geworden, den kollektiven Arbeitsvertrag an Stelle des individuellen zu legen. Man hat den Vertrag über den Arbeiter als unzulässig angesehen, aber es entschieden zu wollen, ob er in seinen eigenen Bestimmungen richtig ist, lege ich in seinem Grundgedanken allerdings einen Schritt zur Sozialisation des Eigentumsbegriffes. (Beifall.)

Bebel hat vorgeschlagen, daß das Geparat Recht sehr gering über die Macht der Genossenschaften dem sozialistischen Eigentum gegenüber denkt und daß unsere Genossenschaften viele Arbeiter führen müßten. Was Bebel das aber das Interesse nicht ist, seine Partei muß aber immer noch überwinden die niedrigen organisierten Arbeiter.

Wenn alle Arbeiter in Genossenschaften und Genossenschaften organisiert wären, gegen die Welt als einer anderen Seite, wie ich einem Zeitungsartikel entnehmen, würden die Arbeiter die Macht in der Hand haben.

Wenn ich glaube, daß man auf dem Wege der bloßen Genossenschaftsbewegung alles erreichen könnte und wenn Bebel das sagt, so wären Bebel's Wünsche berechtigt.

Wenn die Genossenschaften treten die Genossenschaften. Ich will auf diese Frage nicht eingehen, aber interessiert war es, daß Bebel gegen Kritik Staatspräsident in der „Neuen Zeit“ ein Artikel veröffentlichte, der diesen letzten mit dem Ausdruck genannt, daß es doch auch auf dem Boden der heutigen Gesellschaft Formen unserer Kampfes geben, die den heutigen Zeitgeist nicht gerade an der Spitze manifestieren.

Wenn und inwiefern Genossenschaften noch einen Mehrwert aus ihren Angehörigen herausziehen, dann sind sie allerdings Einrichtungen des kapitalistischen Eigentums, wenn aber das Interesse nicht ist, seine Partei muß aber immer noch überwinden die niedrigen organisierten Arbeiter.

die landwirtschaftlichen Genossenschaften beruht und sie den wirtschaftlichen Genossenschaften ziemlich gleichgültig. Es ist aber ein wesentlicher Unterschied zwischen den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den industriellen Genossenschaften, denn die letzteren haben den industriellen Betrieb bei. Es sind vielmehr Produktionsgenossenschaften. Sie regeln nicht den spezifischen landwirtschaftlichen Produktionsvorgang, die Hervorbringung neuer lebender Organismen gesellschaftlich, lassen sie vielmehr individuell und unterwerfen die gesellschaftlichen Organismen nur gewisse Tätigkeitsregeln, die der Späure der weiteren Reproduktion und Verwertung des Produkts angeht. Die Spezialisierung, der Grenzverkehr des Großkapitals hat in der spezifischen landwirtschaftlichen Produktion ein Hindernis in dem naturbedingten Zusammenhange der verschiedenen Stufen der Erzeugung neuer Organismen, in der Abhängigkeit der Weiterzeugung in den Pflanzenzeugung und dieser wieder von jener. Die Konzentration zu Monopolen, die nur einen Produktionszweig betreffen, ein Hindernis in dem naturbedingten Zusammenhange der verschiedenen Stufen der Erzeugung neuer Organismen, in der Abhängigkeit der Weiterzeugung in den Pflanzenzeugung und dieser wieder von jener. Die Konzentration zu Monopolen, die nur einen Produktionszweig betreffen, ein Hindernis in dem naturbedingten Zusammenhange der verschiedenen Stufen der Erzeugung neuer Organismen, in der Abhängigkeit der Weiterzeugung in den Pflanzenzeugung und dieser wieder von jener.

Bebel hat sich darüber aufgehalten, daß Bebel ein großer Mann ist, man könne auf Marx Alles beziehen, ich habe aber auch Bebel's Rede den Eindruck gewonnen, daß wenigstens wie er ansetzt, er Alles auf Marx beziehen kann. Marx hat bei der Unterzeichnung des Berliner Manifestes einen Blick auf die Grundentwässerung gemacht und findet hier, wie schon Marx vor ihm, auf die Tatsache, daß der bebaubare Boden nur bedingt vorhanden ist. Bebel ist der Boden so bedingt, wie man eben auf größerer Fläche die Produktion nicht vollständig bringen, nicht ein Grundstück über bauen kann. Ich bin überzeugt, wenn Marx sein Erkenntnis hätte weiter vollenden und durcharbeiten können, er würde die Unterdrückung der Grundbesitzer in der Landwirtschaft von der Grundbesitzer nicht überlassen haben.

Es wird unter Anderem von Bebel behauptet, daß die Landwirtschaft an Bedeutung zurücktrete, aber die Erzeugung von Lebensmitteln auf landwirtschaftlichem Wege hat ihre Bedeutung nicht eingebüßt, mag auch die besten landwirtschaftlichen Methoden ausfindig gemacht werden. Die politische Macht ist nicht zu denken, ohne die landliche Bevölkerung zu gewinnen.

Die die die die vorerwähnte Zunahme der Grundbesitzer in der Landwirtschaft beruht nicht auf ihrer größeren wirtschaftlichen Tätigkeit, sondern auf politischen Gründen. Die rein äkonomischen und mittleren Betriebe weisen eine erhebliche Zunahme auf, aus der sich nicht wirtschaftliche Schlüsse ziehen lassen. Wenn unter Grundbesitzern so wenig an seine Rechte verstanden, so kann er es, wie Bebel richtig sagt, um höhere Werte beanspruchungsfähig. Ganz richtig; aber dann müssen diese Länder doch die höhere Werte zahlen können. Im industriellen Betrieb verdrängt Reiner in höchsten Zeiten seine Arbeit an seine Unternehmern, wohl aber in der Landwirtschaft.

Es wird so viel über die ständige Verelendung der Bauern geredet, aber es kommt wesentlich darauf an, ob ihre Lebenshaltung sich wirklich als zurück bewegt, und da ist nach Meinung aller Maßnahmen eine Bewegung zum Besseren zu bemerken.

Ob die Staatsunterstützung, die wesentlich den Grundbesitzern zufließt, wäre die Lebenslage der Mittelbetriebe noch angünstiger.

Nach Bebel's Abgrenzung auf das Gebiet der Agrarfrage, so der Genosse Bebel nicht genügt, ich würde ich zu Bebel's zurück. Bebel's ist den Unterschied (einer und der anderen Auffassung) zu charakterisieren durch die Worte: Organisation durch Organisation und Organisation durch Organisation auf dem Wege der politischen Gewalt. Bebel's will auch die letztere nicht anerkennen, er schlägt nur die erstere höher. Und das ist nicht angeht der Genossenschaft, die s. B. Genossen zuernähren durch Worte wie Nationalismus und Nationalismus.

Wir denken nicht daran, die Nationalisten aufzugeben. Es wird immer Bedenken geben, die sich durch die Nationalisten der Gegenwart nicht begehen lassen, die den Blick in eine ganz lehrreiche (sich) Zukunft brauchen, um sich zu begreifen. Hier die große Klasse der Bauern aber, das zeigt uns ihre Abhängigkeit, bezeugt es vielmehr eines Nationalismus auf größere geometrische Fortschritt.

Wenn wir die politische Macht erobert wollen, müssen wir das Volk der Unterhand der Massen überlegen, wie es im Ueberdies, und dies erleichtert wir uns durch die Einwirkung der Landbesitzer des Eigentums schon in der Gegenwart. Die zur Genossenschaftsbewegung umgewandelte Bevölkerung wird natürlich nicht geliebt, wenn man den operativen Genossen sagt, was der will, ist Alles nur Hindernis.

Das der Verelendungstheorie hat Bebel gesagt, wir hätten nicht nur eine relative Verelendung in Kauf gehabt, und daß Bebel in sehr klaren Reden dieses bezeugen, er habe Marx nicht verstanden. Aber im kommunikativen Manifeste steht klar und klar:

„Der moderne Arbeiter, hat sich mit dem Fortschritt der Industrie zu haben, nicht immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse beugt. Er wird zum Bauer.“ (Anschluß: Das ist die Tendenz.)

Genosse Dr. David: Ich bin einverstanden. Singer theilt mit, daß nach 14 Redner eingeleitet sind (Beifall) und beträgt die Sitzung am Mittwoch früh 9 Uhr.

Singer eröffnet die Versammlung und dankt für die Teilnahme.

Dr. David Baumert legt seine großen abgedruckten Rede vor. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Ein Antrag, die Redezeit für folgende Rede auf eine halbe Stunde zu beschränken, wird nach längerer Debatte angenommen.

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

gegen mich zu sprechen. Das ist nicht umsonst, da die Partei...

Ziele der Arbeiterbewegung sind die Erringung der Achtstundentage, die Einführung der allgemeinen Schulpflicht...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Immerwährende Partei. Berlin hat die materialistische Geschichtstheorie von Marx angenommen...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

was durch diese neue Umfrage herbeigeführt wird.

Die Berliner „Neuen Nachrichten“ machen in einem Artikel über das Koalitionsrecht folgende, wohl allgemein überraschende Mitteilung...

Ein Gesetzentwurf zur Regelung der hausindustriellen Jaggenvermittlung wird vorbereitet. Scharfmacher-Berlamlung. Der deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe hielt am 10. October in Karlsruhe seine erste Generalversammlung...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Vollständiges Rundschau.

Deutsches Reich.

Poldowski fabriziert seine Patronen für die zweite und dritte Lesung der Jagdgesetzvorlage. Unserm Bundesrat „Niederr. Volkstribüne“ ein einige amtliche Schriftstücke in die Hände gefallen...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Frankreich.

Eine Rede Millierands. Aus Paris wird vom 9. October geschrieben: Der sozialistische Abgeordnete Millierand schenkte gestern eine Generalversammlung der linken Stadt Armentières (Seine et Oise)...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Dr. Baumert bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter. Er bespricht die Aufstellung der Partei von der Seite der Arbeiter...

Italien.

Der Kampf gegen die Sozialisten zeigt die italienische Regierung mit ungeheurer Kraft fort. Nachdem sie durch Unterdrückung missliebiger Vereine und durch Verfolgungen der Presse die verhasste Partei zu treffen gesucht...

**Spanien.**

**Völkzählung.** Im Jahre 1897 hat in Spanien eine Völkzählung stattgefunden, deren Ergebnis kürzlich vom königl. geographisch-ethnographischen Institut zu Madrid veröffentlicht worden ist. Die Bevölkerung Spaniens hat einschließlich der Besitzung an der Nord- und Westküste von Afrika 18 089 500 Köpfe betragen. Wie in allen älteren Kulturländern überwiegt das weibliche Geschlecht der Zahl nach; unter je 1000 Personen befinden sich durchschnittlich nur 485 männliche. Von den 28 464 Ausländern, welche sich zu demselben Aufenthalte in Spanien niedergelassen haben, waren dagegen 15 404 männlichen und nur 13 060 weiblichen Geschlechts und unter den 9080 nur vorübergehend in Spanien anwesenden Ausländern sogar nur 2098 weibliche Personen.

**Rußland.**

Gegen England scheint man in Rußland jetzt, wie bereits, die Wörungen der Transvaal-Krise aufnehmen zu wollen. Die Reife des Grafen Burmanjew, der sich zur Zeit in Spanien befindet, dürfte nach dieser Richtung hin einiges vorbereiten. Man behauptet in unterirdischen Kreisen Madrids, daß Graf Burmanjew eine Sonderkonvention zwischen Rußland, Frankreich und Spanien bezügl. Schlichtung der Ereignisse von Gibraltar gegen eine Entscheidung derselben durch England angeregt hat. Der Erfolg der Abregung wird in Madrid allerdings noch als zweifelhaft besichtigt.

**Transvaal.**

Ein Ultimatum Transvaals an England ist nunmehr thatsächlich ergangen. Die Buren sind nun doch des Hin- und Herberathens müde geworden und wollen nicht länger geduldet zu sehen, wie ein englisches Regiment nach dem andern nach Südafrika geworfen wird, um, wenn England sich hart genug fühlt, Transvaal den Garaus zu machen. Die in dem Burenultimatum gestellte Frist ist am Mittwoch Nachmittag fünf Uhr abgelaufen. Da England das in die schärfste Form gefasste Ultimatum selbstverständlich nicht annehmen kann, ist der Krieg nunmehr sicher. Die Londoner Morgenblätter bezeichnen das Ultimatum als anmaßend und sogar als unerschämte, da es Großbritannien diffamiert, wie viel Truppen es in seinen eigenen Kolonien haben solle, und die letzte Hoffnung auf Frieden zerbröckelt.

Auf dem Kriegsschauplatz ist es nach Bekanntwerden des Ultimats mit einem Mal wieder recht geworden. Den Kapitäne „South-African News“ ist ein Telegramm aus Pretoria zugegangen, in dem es heißt, General Joubert habe die verschiedenen Lager der Buren angreifen, sich für den sofortigen Vormarsch bereit zu halten. In der That ist am meisten von den Buren bedrohten Stadt Newcastle am Dienstag ein Telegramm von der Natal-Regierung ein, in welchem es heißt, der Krieg mit Transvaal werde wahrscheinlich Mittwoch Nacht beginnen, und der Premierminister halte es für seine Pflicht, die Bevölkerung davon zu benachrichtigen. Hieraus wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher man beschloß, der Stadtverwaltung zu überlassen, welche Maßregeln zu treffen seien. Auch an der Westgrenze Transvaals, wo Kommandant Cronje mit 6000 Mann und einigen Batterien Artillerie marschbereit steht, beginnt es lebendig zu werden.

**Afrika.**

Die deutschen Schabener-Ansprüche auf Samoa belaufen sich nach der „Köln Ztg.“ auf 78 530 Dollar an Eigentumsverletzung und Landesverwüstung. Dazu kommen wegen widerrechtlicher Gefangenschaft als Forderung des Kapitäns Fuhrnagel, des Verwalters der deutschen Pflanzung Babelo, 5000 Dollar und für F. Wauerzucht, den Verwalter auf Raihima, 20 000 Dollar. Ein Bundesbesuch mit einem deutschen und amerikanischen Heilbater hat sich nach 1046 Dollar einbringen lassen, und vier Schungangährige des Deutschen Reiches (zwei Schmeiger, ein Däne und ein Norweger) fordern 9107 Dollar. Alles in allem bleibt die

Gesamtsumme aller vom Deutschen Reich zu vertretenden Forderungen, einschließlich derer der Schungangährigen, beträchtlich unter 500 000 Mark, von denen allein die Forderungen der deutschen Handels- und Pflanzungsgesellschaft der Südrhein-Inseln zu Hamburg (22 116 Dollar) und die der beiden widerrechtlich Gefangenen fast ein Drittel ausmachen. Von den übrigen erheben sich nur wenige über 500 Dollar. Die Forderungen sind weniger verwickelt durch die Befragung der Räte am 15. März als durch die Befragungen der Landungstruppen. Sämtliche Dörfer an der Nordküste Upolu, westlich bis fragalt sind der Reize nach eingekerkert worden. Mit verschwindenden Ausnahmen sind von den großen, sehr sorgfältig gebauten Rundhäusern der Samoaner keine anderen Spuren übrig geblieben als die rauchgeschwärzten Mittelpfeiler und von Balaklöbern eingestülpte Riebstöbe. In Samoa sieht es an der Nord- und Südküste, wenigstens in den Upolu zunächst gelegenen Dörfern ähnlich aus. Auch Mataafa hat Entschädigungsforderungen aufgestellt. In Rußland ist ein „Hilfsrat Mataafa“ für sein Volk an die drei Großmächte im Druck erschienen. Der Hilfsrat Mataafa schließt mit der Bitte an die Großmächte, „aus ihrem Überfluß“ seinem Volk Entschädigung zu gewähren für den großen Schaden und die Verluste, die es betroffen haben.

**Aus Stadt und Land.**

**Bant, 12. Oktober.**

**Zielachen.** Die Schougraben der Gemeinden Bant, Hoppens und Neucnde sind gegen den 15. Oktober in schaufreien Stand zu setzen, wo es notwendig ist, sind dieselben aus dem Boden zu löschen. Mangelposten werden sofort gebüßt.

**Erhängt.** Der Berrarbeitere Dohn in Koppersbörn, Kullstraße, machte gestern Morgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende. D. hinterließ sechs kleine Kinder, von denen das älteste erst 7 Jahre alt ist. Die Motive seiner That sind uns noch unbekannt.

**Unverantwortlich großer Unflug** ist in der Nacht zum 26. September d. J. auf dem Bahnhof in Bant verübt worden. Von mehreren Personen wurde datselbst der Richtungsinnegeier beschädigt. Eine rezeptplattige Strafe ist denselben, sofern sie ausgemacht werden können, für ihren Strich sicher.

**Wilhelmshaven, 12. Oktober.**

**Von der Marine.** Das Linienfährt „Ratier Friedrich III“ wird am 21. d. M. in Dienst gestellt. — Der feiner Zeit in der Jade sechsaufene Kreuzer „Victoria Louise“ wird nunmehr ins Dock gehen, um am Steuen repariert zu werden. — Der Abführungstransport für „Deutschland“ und „Jrene“ ist auf dem Lloyd-Dampfer „König Albert“ am 9. Oktober in Southampton eingetroffen und hat denselben Tag die Reise fortgesetzt. — Das Schulschiff „Hize“ ist am 9. Oktbr. von La Guayra nach Porto Cabello gegangen. — Der kleine Kreuzer „Seeadler“ übernimmt in Kiel Munition und Kohlen und wird am 15. Oktober die Küstsee nach Ostkaalen anretzen. — Die Jacht „Hohenollern“ wird in Kiel zur Reise nach England aufgestellt. Der Panzer „Haben“ wird nach hier überführt werden, um hier abzurufen.

Das Theater Schwärzer Melich, welches sich auf dem Marktplat an der Postenfeste niedergelassen hat, hatte schon in der gestrigen ersten Vorstellung ein volles Haus zu verzeichnen, und wohl, sein Besucher wird das Theater unbefriedigt verlassen haben. Man hat sich hierüber selbst daran gewöhnt, daß sich und wieder einmal ein Kunstgenüß geboten wird; der Reize vorzüglicher Darbietungen schließt sich das Theater Schwärzer Melich würdig an. Es sind durchwegs Künstler ersten Ranges vertreten und die Aufstellungen gehen mit allem Glanz und mit großer Eralttheit, ja selbst ein einander folgend, vor sich. Als Ganzesnummer gilt wohl die Vorstellung der wunderbar dreifürten Kolobus, die allezeit sind. Der Schlangentanz bot in der gestrigen Vorstellung fast ungläubliche

Leistungen und zwar mit großer Schnelligkeit und Behändigkeit ausgeführt. Das Turnen ist in hervorragendem Maße vertreten durch das großartig und sicher arbeitende Hochturner-Trio Harrington, durch die kleine Auguste Melich am schwebenden Tappes und Tau, sowie durch den Deckenläufer und Balancer am hohen schwebenden Tropf. Hohe künstlerische Leistungen bietet auch die Drahthänfleinlein Käthen Melich, die auf ihrem Drahtseil die schwierigsten Produktionen giebt und sich auf demselben recht wohl fühlt. Der Tanz kommt auch zur Geltung. Hervorragend ist auch der Affenbändiger, dessen gut dreifürte Thiere gegenwärtig recht unangenehme Gesellschaft halten können und sich öfter in das Fell fahen. Die Affen lieten u. A. mit offenkundiger Behändigkeit auf den Vorberufenen trampeln und treppeln, machten Salos, Kopffälle in schwieriger Position u. f. m., u. f. m. für den nötigen Humor sorgte der musikalische Clown mit seiner „Schwimmertüte“ und der Zauberkünstler mit seinem Diener, welcher letzterer alle Tricks des „Zaubereis“ verrieth. Alles in allem genommen ist die Auswahl der Künstler im Theater Melich eine gute und ein Besuch sehr zu empfehlen.

Gleichzeitig hat sich auf dem Offener Markt-Platz Schwärzer großes anatomisches Museum mit einer großen Menge Leichpräparate über das Körperleben des Menschen, Gruppen der Muskeln und plastischen Darstellungen niedergelassen. — Weiter ist zum Vergnügen der Kleinen hinter dem Theater und dem Museum ein originelles Karouffel aufgebaut.

**Barel, 11. Oktober.**

Eine ganze Reihe Spitzhoben scheint sich hier einzufinden zu haben, um an den Markttagen ihre Thätigkeit zu entfalten. Ein wegen Diebstahls von Obdenburg aus verfolgter junger Bursche wurde eingekerkert. Aus einer Schenkstube wurde in der Nacht zum Dienstag auf Mittwoch Schmaaren gestohlen. Der Dieb hatte an der Rückseite der Stube das Bettuch durchschritten. Leider hat er seine Bittentarte nicht zurückgelassen und steht daher bis jetzt jede Spur.

**Obdenburg, 11. Oktober.**

Zu der Stadtraths-Vorstellung vom Dienstag wurden nachfolgende Punkte verhandelt und zwar: Die Befreiung von Militärpersonen wurde nach den Vorschlägen des Magistrats genehmigt, das Protokoll über die Sitzung der Kammer wurde durch Schriftführer erledigt und es wurden eine Kommission zur Abklärung von Kriegsverletzungen vorgeschrieben. Durch das Bürgerliche Gericht ist die Institution von Vorständen vorgeschrieben und machte der Magistrat den Vorschlag, die Stadt in fünf Bezirke für die Weibensammlungen einzuteilen. Die Mitglieder des Magistrats befehlen im Wesentlichen in dem Beschlagen der zu beauftragenden Vorstände und der Weibensammlungen. Es wurde beschloffen, die Stadt in zehn Bezirke einzuteilen, 7 Bezirke für die Stadt und 3 für das Stadtgebiet, und der Magistrat mit der weiteren Einteilung der Bezirke beauftragt. Nachdem noch die Aufregung eines Prozesses über das Eigentum an dem Wasserwerk Nr. 14 (Gartenstraße) erledigt und für Reparatur des Krabben am Gelpfahen, die einen Kostenaufwand von 550 M. verursachen, 300 M. nachbewilligt worden, entspann sich eine Debatte über das Spezialprojekt der städtischen Kanalisation. Es hat sich bei der Bearbeitung des Projekts herausgestellt, daß eine weitere Bewilligung von 200 000 M. in den Kosten der Kanalisation notwendig ist für die schon bewilligten Summe von 928 000 M., jedoch die Gesamtkosten sich auf 1 128 000 Mark stellen würden. Die Grundbesitzerstellen sind in der Summe von 1 182 000 M. nicht mit enthalten. Als die Ursache der Kostensteigerung wurde angegeben: Es habe zum weitaus größten Teile seit Aufstellung des ursprünglichen Stellenanschlages im Jahre 1895 eine allgemeine und erhebliche Preissteigerung der Arbeiterlöhne (2) und Baumaterialien stattgefunden, ferner die Anforderungen des Großherzog. Staatsministeriums hinsichtlich der Einleitung der Kanalisation in die Hünte, und endlich gewisse Abänderungen, die sich bei der speziellen Bearbeitung als notwendig ergeben haben. Weit gefahren und hier einzuführen, daß leider hier am Orte die Arbeiter von einer erheblichen Preissteigerung der Arbeiterlöhne bisher nichts gemerkt haben. Wo Erhöhungen der Löhne stattgefunden haben, sind diese nur äußerst minimal gewesen. Bei dieser Gelegenheit aber würden mir dem Stadtrath die Wünsche der Arbeiter unterbreiten, die dahin gehen, daß entweder die Kanalisationsarbeiten in Höhe des Magistrats ausgeführt werden, oder aber doch zum Mindesten der Bezug der Arbeiter darauf gestellt wird, daß die Arbeiter der weitaus größten Löhne zahlen, wie sie von den

Gesellschaften anerkannt sind.) In der Diskussion wurden allgemeine Bedenken laut gegen die Zweckmäßigkeit des geplanten Systems. Bremer habe dasselbe System und da sei man zu der Ansicht gekommen, daß sich dasselbe nicht bewährt habe, sobald man dort zum Schwenksystem übergehen wolle. Nach langer Debatte wird beschloffen, eine Kommission mit der näheren Prüfung der Vorhaben, die zur Systemänderung Anlaß gegeben haben, nach Bremen zu entsenden. Der weitere Punkt, betr. Einverleibung Obdenburgs in die Stadtgemeinde, mußte vertagt werden.

**Domburg, 11. Oktober.**

Die große Schwester Deines, Frau Charlotte Gindert, die hier wohnt und am 18. Oktober 1899 geboren ist, also am Mittwoch nächster Woche 99 Jahre alt wird, ist nicht unbedeutend erkrankt. Wie die Ärzte versichern, ist der Zustand der würdigen Dame nur auf Allerschwäche zurückzuführen.

Für die Heberischwimmen in Bayern sind seitens der Stadt Domburg 25 000 M. bewilligt worden. Von den bei der Katastrophe am den Bahnhöfen Kriecher verunglückten Soldaten, die sich im vorigen Monatsjahre befinden, sind die meisten an dem Zuge der Befreiung. Einige sind so weit wieder hergestellt, daß sie in den nächsten Tagen ihren Truppen folgen dürfen. Einige sind noch im Lazarett, aber der meiste Teil ist wieder hergestellt, hat, ist nach nicht abgeschlossen, weil er nicht so weit fortgeschritten ist.

**Hienburg, 9. Oktober.**

Die Generalversammlung der Aktionäre der Hienburger Schiffsbau-Gesellschaft legte die Zinsscheine, welche für das Geschäftsjahr 1898/99 zur Verteilung gelangen soll, auf 15 Prots fest. Das ergibt 270 Mark pro Aktie. Es ist nachdrücklich ein lobenswertes Geschäft. Aktionäre jener Gesellschaft zu sein. Die Aktionäre erhalten außerdem 25 Pfennig Stenbroschen, auch postieren dort fast täglich Anzeigenblätter, von denen mancher verändert wurde, wenn man für bessere Anzeigenverrichtungen sorgte.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 11. Okt.** Wie die „A. N. N.“ hören, hat der Kaiser das Entlassungsgeluch des Präsidenten der Seehandlung, Freiherrn v. Jellib, genehmigt. Derr u. J. hat die Geschäfte der Seehandlung bereits abgegeben.

**Paris, 11. Okt.** Dem heutigen Ministerrath im Elisee wurde vom Kriegsminister ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, welches die Beurlaubung des Unterleutnants Bernhardt in Montelmar, der sich an der jüngsten Kundgebung beteiligt hat, verweigert. General Kaiser wurde zum Mitglied des obersten Kriegsraths ernannt, unter Beibehaltung des Oberbefehls des 6. Armeekorps. Unterrichtsminister Luzenac theilte mit, er habe Nachrichten von der Expedition Bourcaud-Lung erhalten, daß alle Theilnehmer gesund seien. Walded Rouffou legte dem Ministerrath einen Geheftentwurf vor, monach Arbeiterindividuen die Rechte einer juristischen Person zukommen und ihnen die freie Ausübung der sich aus dem Gesetze von 1884 über die Syndikate ergebenden Rechte zugesichert wird.

Der „Kurier“ zufolge hat die militärische Unterdrückung über die Kundgebungen gegen den Präsidenten Coubet in Montelmar damit abgeschlossen, daß ein einziger Offizier, ein Unterleutnant, eingekerkert habe, „Nieder mit Coubet!“ gerufen zu haben; derselbe sei festgenommen worden.

Kriegsminister Gallwitz hat die Schließung aller militärischen Cercles angeordnet, in denen die geringste politisch-Kundgebung stattfinden sollte.

**Bretaria, 11. Okt.** Heute wurde eine Proklamation veröffentlicht, welche besagt, daß sämtliche regimäntlich sich außerhalb des Landes aufhaltende Burschen sich unerschämlich zum Militärdienst zu stellen haben, sonst würden sie mit Geldstrafe von 100 bis 500 Rth. Str. oder Gefängnis von ein bis zu fünf Jahren und mit Einziehung ihres Vermögens bestraft.

**Kapstadt, 11. Okt.** Gouverneur Milner hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß alle Personen, welche einem in Kriegszustande mit Großbritannien bestehenden Feinde Vorlauf leisten, sich des Hochverrats schuldig machen.

**Berichts-Kalender.**

Bant, Wilhelmshaven. Bürgerversammlung. Freitag, 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Bestimmung der Reize. Verordnen aller im Quatreis und Transport-Gemeinde beschuldigten Arbeiter. Samstag, 14. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Bestimmung bei Bant.

**Bekanntmachung.**  
Die Aktien der zur Gemeinderathswahl der Gemeinde Hoppens rimm- und maßberechtigten Personen liegen von 14. bis einschließlich den 27. Oktober d. J. im Sachmeisterischen Wirthshause hieselbst zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.  
Etwasige Reklamationen gegen die Richtigkeit der Aktien sind während des angegebenen Zeitraums schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand einzubringen. Die Entscheidung über etwaige Reklamationen erfolgt bis zum 4. Novbr. d. J. und sind Befunden dagegen innerhalb weiterer 7 Tage beim Großherzoglichen Amte zu Newer einzubringen. Abschreiben der Aktien liegen in dem Schulzischen Gasthause hieselbst aus.  
Hoppens, 12. Oktober 1899.  
Der Gemeindevorsteher.  
Rthen.  
Gutes Logis Mezer Weg 4  
vis-à-vis dem Friedrichshof.

**Per sofort gesucht:**  
mehrere tüchtige  
**Rockschneider.**  
Warenhaus  
**B. H. Bührmann**  
Wilhelmshaven.  
**Gesucht**  
auf sofort tüchtige Maurer.  
H. Gutes, Ulmenstr. 26.  
**Zu vermieten**  
zum 1. Novbr. eine dreiräumige Wohnung.  
Fischer, Berl. Rieler Str. 2.  
**Zu vermieten**  
auf sofort in Weg ein Oberwohn-  
nung mit Zubehör.  
Langmann, Am Markt.

**Suche sofort**  
eine tüchtige Verkäuferin  
sowie 2 Lehrlingmädchen für meine Schuhfabrik.  
**A. Krojanker, Burger Schuhfabrik,**  
Marktstraße 30.  
**Freundlich möbl. Zimmer**  
an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.  
Friedrichshof, 2. Etage.  
Eing. Berl. Peterstraße.  
Datselst ist ein gut erhaltenes  
Fahrrad zu verkaufen.  
**Zu vermieten**  
umständlicher auf 1. November oder  
früher eine dreiräumige Oberwohnung  
mit Wassercleitung und Stall. Preis  
monatl. 11 M.  
Tonndick, Ulmenstraße 16.  
**Zu vermieten**  
zum 1. November eine Oberwohnung.  
Frau Freudenthal,  
Neue Wilhelmstraße, Straße 33.  
**Zu vermieten**  
zum 1. Novbr. eine dreiräum. freundl.  
Wohnung mit allem Zubehör.  
Berl. Börsestraße 30.  
**Zu vermieten**  
ein gut möbl. Zimmer an ein ig. Mann.  
Rieler Straße 64, 2. Etage I.

**Winterkartoffeln**  
(magnum bonum)  
in bekannt schöner Waare sind  
noch vorrätzig.  
**C. Schmidt, Bant.**  
Telephon 75.  
**Naturhonig,**  
garantirt rein, sowie delikate  
Honigkuchen halten empfohlen  
Walter & H. Kappelhoff.  
**Als geübte Plätterin**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
Anna Sander, Bant  
Alle Wilsd. Str. 2.  
**Mieth-Verträge**  
fertig an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

34 Marktstr. Wilhelmshaven. Marktstr. 34.

**Besichtigung**  
ohne jeden Kaufzwang gern gestattet!

**Geschäftsprinzip:**  
Gute reelle Qualitäten zu wirklich billigen Preisen!

**Umtausch**  
wird bereitwilligst gewährt!

## Kurzwaaren.

Maschinengarn, Fabrikat Kronengarn, anerkannt **beste Sorte.**  
Obergarn, 200 Yards, Rolle 5 Pf.  
Obergarn, 1000 Yards, Rolle 23 Pf.  
Untergarn, 1000 Yards, Rolle 18 Pf.  
Maschinenseide in allen Farben, Rolle 4 Pf.  
Sädelgarn in allen Farben, Rolle 4 Pf.  
Nähnadeln Brief mit 25 Stück 1 Pf.  
Fingerhüte 3 Stück 1 Pf.  
Besenlige Meter 4 Pf.  
Besenlige, prima Qualität, Meter 6 Pf.  
Schuhknöpfe Duzend 1 Pf.  
Schürzenband 2 Stück 5 Pf.

**Garnirte Damenhüte**  
Stück von 69 Pf. an.

## Kleiderstoffe.

Karrirte und gestreifte Hauskleiderstoffe, Meter von 28 Pf. an.  
Damentügel, allen Farben, M. 39, 48, 57, 88 Pf.  
Cheviot, doppeltbr., reine Wolle, Met. v. 18 Pf. an.  
Crepes, reine Wolle, i. all. Farb., Met. v. 98 Pf. an.  
**Phantasie-Kleiderstoffe**  
in Halb- u. Ganzwolle, in den schönsten Dessins, Meter von 93 Pf. an.  
**Schwarze reintroff. Kleiderstoffe**  
in Cheviot, Crepe, gemustert, Meter von 48 Pf. an bis zum elegantesten Genre.  
**Ballstoffe**, glatt und gemustert, Meter v. 58 Pf. an, in den effektivst. Lichtfarben.

**Kleider-Velours**  
in den schönsten Dessins, Meter v. 47 Pf. an.

## Futterstoffe.

Gaze, schwarz, weiß, grau, Meter v. 14 Pf. an.  
Rauschfutter Meter 28 Pf. — prima Qualität Meter 34 Pf.  
Tailles-Körper Meter von 21 Pf. an.  
Tailles-Futter Meter von 28 Pf. an.

## Besatzstoffe.

Nervellenz, reine Seide, Meter 175 Pf.  
Peluche in allen Farben, Meter von 98 Pf. an.  
Gemusterte Seidenstoffe sehr preiswerth.  
Pelzbesätze, Federbesätze, Schwancbesätze in schönster Auswahl.

**Glacéhandschuhe**  
Paar 78, 98 Pf., 1,35, 1,78 Mart.

**Restaurant „Zum Lindenhof“.**  
Den geehrten Einwohnern, wie meinen Freunden und Bekannten halte meine neu renovirte  
**Regelbahn**  
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.  
Prompte und reelle Bedienung.  
Regelreunde werden zwecks Gründung eines Regelklubs zu einer Besprechung auf **Sonnabend den 14. d. Mts.**, Abends 7 Uhr, nach obigem Lokale freundl. eingeladen.  
Bekanntmachungsvoll  
**D. Punke, Ecke Louisen- u. Koonstr.**

**Kartoffeln**  
Magnum bonum.  
Aus soeben eingetroffenem Waggon empfehlen dieselben ab Bahn frei ins Haus pro Zentner 2,50 Mk.  
**Ed. Siems, Berl. Börsestraße,**  
**Ed. Janssen, Grenzstraße.**

**Nur bis incl. Sonntag, 15. d. M.**  
Zum ersten Mal in Wilhelmshaven.  
Auf dem neuen Marktplatz an der Börsestr.  
Nur für Erwachsene! Nur für Erwachsene!  
**C. Schneiders**  
**Großes Anatomisches Museum**  
Riesen-Programm.  
1000 Lehrpräparate über das Körperleben des Menschen. 50 Kolossal-Gruppen der Menschheit. 100 plastische Darstellungen.  
**Neu! Lebensgroß! Ex-Kapitän Dreyfus.**  
Babari, sein Vertheidiger. — Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.  
Entree 20 Pfennig.  
Um zahlreichen Besuch bittet **C. Schneider sen.,** Besitzer.

**Erwarte Ende dieser Woche**  
eine Ladung  
**Gierkartoffeln**  
in ganz vorzüglicher Waare und offerire dieselben für nur 2,70 Mk. a Zentner. — Nächste Woche erwarte zwei Ladungen rotke Zunker-Kartoffeln, eine ganz beliebte Sorte, auch für 2,70 Mark a Zentner. — Proben stehen zu Diensten.  
**D. Harms, Neue Wilh. Strasse 16.**

**See Sturm zu Lande!**  
Neuestes u. originellstes Jahrgeschäft der Gegenwart!  
befindet sich vom 12. bis 15. Oktober  
auf dem Marktplatz im Stadttheil Gshajz  
zu Wilhelmshaven.  
Um freundliche Benutzung bittet angelegentlich  
**Der Besitzer.**

Ich habe mich als  
**Zahnarzt**  
hier niedergelassen.  
**P. Göricke**  
prakt. Zahnarzt.  
Marktstr. 20, Ecke Mühlenstrasse.  
Sprechstunden: 9—1, 2—8 Uhr.  
Sonntags 9—12 Uhr.

**Das Zuchthauslied**  
ist wieder vorrätzig.  
Preis 10 Pf.  
Buchhandl. (des Nordd. Volksbl.)

Zu Aufschnitten empfehle:  
Garkäse 4 Stück 10 Pf.,  
Eckfr. Kämmelkäse per Pfd. 25 Pf.,  
Zimburger Käse, vollfett, per Pfd. 50 Pf.,  
Rahmkäse, vollfett, per Pfd. 60 Pf.,  
dito Holländer Käse, per Pfd. 50 Pf.,  
ff. Braunschweiger Leberwurst per Pfd. 1 Mk.,  
dito Rothwurst Pfd. 80 Pf.,  
Cervelatwurst per Pfd. 40 und 60 Pf.,  
Blockwurst per Pfd. 90 Pf.,  
100 und 120 Pf.  
**Ernst Jos. Herbermann**  
Sondrich.

**Nur noch 5 Tage!**  
Wilhelmshaven  
Marktplatz an der Börsestraße.  
**Theater**  
**Geschw. Melich.**  
1000 Personen fassend.  
Brillant mit Gas beleuchtet und vor jeder Witterung geschützt.  
Heute Donnerstag, 12. Oktbr.,  
Abends 8 Uhr:

**Grosse**  
**Gala-Elite-Vorstellung**  
Nur Kunstkapacitäten ersten Ranges.  
50 Personen. 40 dressirte Thiere.  
Freitag den 13. Oktbr.,  
Abends 8 Uhr:  
**Große Gala-**  
**High life-Vorstellung.**  
Sonntag zwei Vorstellungen  
4 1/2 und 8 Uhr.  
Preise der Plätze: Sperrsig 1,25 Mk.,  
1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.  
Bekanntmachungsvoll  
**Georg Melich, Direktor.**

**Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.**  
Am Freitag den 13. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:  
**Instruktion**  
im Spritzenhause.  
Das Kommando.

**Verloren**  
ein gefridrter Damenschuh,  
schwarz, Nr. 40, von der Börsestraße bis zum Schuhgeschäft von Trost u. Wehlan. Abzugeben daselbst.  
**Zu verkaufen**  
mehrere junge belgische Kaninchen.  
Bant, Lindenstraße 10.  
**Empfehle meinen Ziegenbock**  
zum Toden. Deutsches 50 Pf.  
Kupke, Marienfel.  
**Oderzu eine Beilage.**

Berantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 240.

Bonn, Freitag den 13. Oktober 1899.

13. Jahrgang.

## Der „Klub der Harmlosen“ vor Gericht.

Der Harmlosen-Prozess, in dem nun schon sieben volle Tage verhandelt worden ist, zieht noch so ziemlich auf demselben Fieße, und auch die Zeugenvernehmungen am Dienstag haben kein wesentlich neues Licht über das Treiben im Klub der Harmlosen geworfen. Die von den Angeklagten gemachten Angaben werden immer wieder von den schlüssigen vernommenen Zeugen bestätigt, und die Wahrheitliebe wird nicht verlassen, ihnen die Sympathie der Richter zuzuführen.

Charakteristisch waren von den Zeugen des Dienstags zwei junge Offiziere, von denen der eine den Namen derer v. Puffhammer trug. Die jungen Herren haben bei den Harmlosen jeder etwa 10000 Mark verloren, aber als besonders hoch konnten sie diese Verluste, die von ihren Eltern reguliert wurden, nicht bezeichnen. Wenn die Herren Söhne in der Stadt derartige Ansehen und Auszeichnungen haben, dann ist es schließlich kein Wunder, wenn die Väter auf dem Lande unter die schreienden Avarizen gehen und über die Noth der Landwirthschaft lamentiren. Interessant wird es gewiß für manden sein, daß auch der v. Puffhammer in die Lage gekommen ist, den Oberkellner anzuspucken.

Frau Frieda Vogt, die Geliebte v. Rayfers, die ebenfalls vernommen wurde, macht im Vergleich zu der färschig vor den Schranken erschienenen Lona des Herrn v. Köcher einen recht soliden und anständigen Eindruck. Sie ist die geschiedene Frau eines Hauptmanns, ist noch heute im Besitze eines Vermögens von 10000 Mark, und Herrn v. Rayfer hat das Verhältniß mit ihr, das wohl auf gegenseitiger Neigung beruhte, nicht übereifrig viel gestiftet. Allerdings um Standpunkt der mit „blauen Lappen“ um sich werfenden Harmlosen; denn die gemeinlich geführte Wirthschaft hat dem jungen Herrn, der nur eine regelmäßige Monats-einnahme von wenig über 100 Mark hatte, monatlich 400—500 Mark gefostet. Das alles sind hoch unergiebliche Existenzbilder aus den Kreisen der Welken und Besten der Nation!

Eine sehr merkwürdige Seite des Prozesses ist, daß sich die Zeugen immer und immer wieder über die Abfassung der Voruntersuchungs-Protokolle beschwerten. Heute wieder die vernommenen Offiziere, unter ihnen v. Puffhammer und v. Gersdorff. Sie alle konstatiiren, daß die Protokolle schäfer ausgefallen sind, als die Zeugen eigentlich wünschen, und daß sie oft einen förmlichen Kampf mit den Untersuchungsrichter und Herrn v. Manteloff führen mußten, um scharfe und belastende Wendungen aus dem Protokoll fern zu halten. Wenn das bei diesen adeligen Zeugen geschieht, denen gegenüber gewiß große Rücksicht und Vorsicht geübt worden ist, so kann man sich denken, in welcher Weise oft Voruntersuchungsprotokolle entstehen, wenn es sich um Vernehmungen von Angehörigen weniger rücksichtvoll behandelte Gesellschafts-Klassen handelt.

Aus Anlaß dieser ganz übereinstimmenden Klagen der Zeugen im Harmlosen-Prozess ist es doch vielleicht an der Zeit, daß sich sowohl die Öffentlichkeit, als auch die zur Abhilfe berufenen Instanzen mit der eigenthümlichen Art beschäftigen.

in der scheinbar diese zu beschwörenden Voruntersuchungs-Protokolle jetzt zu Stande kommen. Wenn ein paar Dutzend Zeugen solche Klagen vorbringen, so muß dies doch eine Ursache haben, die zu ermitteln gewiß nicht ohne Interesse für die Rechtsicherheit wäre.

## Parteinadrichten.

Untern neuesten Kurs. Im Monat September wurden nach der Zusammenstellung des Parteiwahlhandes an Strafen auf parteipolitischen und gewerkschaftlichen Gebiete erkannt auf 20 Jahre 4 Monate 12 Wochen 4 Tage Gefängniß und 940 Mark Geldstrafen.

Ein armer Sünder ist der Genosse Feldmann, Redakteur des „Proletarier aus dem Culen-gebirge“. Er hat demnach noch drei Monate Gefängniß abzumachen. Einfalliglich dieser Strafe ist Feldmann als Redakteur des „Proletarier“ mit insgesamt 30 Monaten Gefängniß bestraft worden. — Ein Beweis, daß sozialdemokratische Verführer durch das Gefängniß nicht „gebessert“ werden können.

## Gerihtsliche.

Die Anklage gegen den Grafen Hans von und zu Glosstein beschäftigte am Sonnabend wiederum die siebente Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Graf von Glosstein wurde im April d. J. von derselben Strafkammer wegen Betrugs in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich um Wechselkäufchen. Auf die von der Vertheidigung eingelegte Revision hat das Reichsgericht das Urtheil insoweit aufgehoben, als zwei Betrugsfälle angenommen worden waren, während der eine Fall sich als Unterschlagung in ideller Konturrenz mit Untreue kennzeichnen dürfte. Dieser Fall sei demnach von der Instanz noch einmal zu verhandeln. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten abermals. Dieser sei nicht des Betruges in zwei Fällen, wohl aber des Betruges und der Unterschlagung in je einem Falle für schuldig befunden und deshalb zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten, moonen sechs Monate durch die erstlente Untersuchungshaft für verübt zu erachten seien, verurtheilt worden. Der Antrag der Vertheidigung, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen, wurde abgelehnt. Der Verurtheilte erklärte, sich bei dem Erkenntniß nicht berufen zu wollen.

Der Kommerzienrat Haffke in Dresden, der frühere Schatzmeister des Albertvereins, welcher durch das Höbster Urtheil bekannt sein wird, wird sich nammher am 28. Oktober vor der dritten Strafkammer des Dresdener Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Frommhold zu verantworten haben.

Innungsbriider unter sich. In Breslau hatte sich der gesamte Vorstand der Weber-Innung wegen Untreue, begangen durch widerrechtliche Bertheilung von Innungsvermögen an die Mißliebige, vor der Strafkammer zu verantworten. Obermeister Draumer und Innungsmeister Wiener erhielten je 1 1/2 Jahre, Obermeister Hillebrand und Innungsmeister Deurer je 1 Jahr Gefängniß. Alle vier Verurtheilten wurden sofort verhaftet. Die Herren hatten seit Jahren die Miethüberkäufe eines der Innungs-

gehörigen Grundstücke unter sich vertheilt. Schließlich zwei Grundstücke der Innung verkauft und den Erlös ebenfalls sich und einigen anderen Mißliebigen der Innung zugewiesen.

„Ich muß doch ein Bißel was verdienen.“ sagte der Käufer und Milchhändler Valentin Gimberlein in Mannheim zu seinem Milchlieferanten und setzte der Milch eine derartige Menge Wasser zu, daß der Gerichtshemmer nachher 18 Proz. ermitteln konnte. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu zwei Wochen Gefängniß und den Kosten der Publikation.

## Vermischtes.

Die wissenschaftliche Vorträge in der „Urania“ zu Berlin dauern sich ausschließlich auf die neuesten Forschungen der Wissenschaft auf. Es empfiehlt sich deshalb, denselben die nöthige Beachtung zu schenken. Am 7. Oktober hielt Professor Bend aus Wien einen Vortrag über die Lehren von der Entwickelungsgeschichte der Erde. Der Gedanke der Entwickelung, so führte der Redner aus, der in der Naturwissenschaft immer weiteren Boden gefunden hat, hat auch in Bezug auf die Entstehung der Erde die Lehren von der Schöpfung verdrängt. Kant und Laplace haben durch ihre Forschungen zuerst das Verhältniß zwischen Erde und Sonne festgestellt, zu freigelegten Ziele ist ihre Theorie dann durch neuere Gelehrte, wie namentlich Kirchhoff und Bunsen gefügt worden. Zweierlei Kräfte sind auf der Erdoberfläche wirksam und tragen zu deren Veränderung bei, die Sonnenwärme und die Wärme des Erdinneren. Wie dies geschieht, das zeigte Prof. Bend anschaulich an der Hand von mehreren gefärbt ausgewählten Lichtbildern. Die Umgestaltung der Erdrinde geht meistens stetig und beinahe unmerklich vor sich, manchmal aber treten Katastrophen, Bergstürze und Erdbeben ein, und dies ershwert auch die Verantwortung der Frage nach dem Alter der Erde. Die Annahme einer bisherigen Lebensdauer der Erde von 400 Millionen Jahren ist sicher nicht zu hoch gegriffen. Bend berechnete die Dauer einer Bergleigerungsperiode Norddeutschlands auf 20000 Jahre, die sog. Interglazialzeit auf 100000 Jahre. Nun sind aber vier verschiedene Eiszeiten bei uns nachweisbar, was eine Summe von etwa 500000 Jahren ausmachen würde. In dieser ganzen Zeit haben sich die Lebenswesen auf unserer Erde kaum verändert, höchstens sind einige Species verschunden. Daraus kann man schließen, wie viele Millionen von Jahren notwendig waren, um die Entwickelung des ersten organischen Körpers bis zum Säugethiere herbeizuführen. Wir kommen uns groß vor, wenn wir darlegen, was der Menschengeist schon geschaffen, aber wie klein sind wir, wenn wir vermittle der Entwickelungstheorie unsere Blicke rückwärts und vorwärts richten!

Fürchtiger Bürgermeister. Der Bürgermeister von Jelle a. d. Wöfe, Peter Josef Schäfer, ist färschig geworden. Er hat von einem an ihn zur Ausgabung gekommenen Befehle für die Armen der Stadt in Höhe von 10000 Mk. zur Deckung eines Theiles seiner Schulden 4000 Mk. verwendet. Den Rest von 6000 Mk., dem Berechnen nach auch noch anderer Gelder, hat Schäfer mitgenommen.

Schieß nicht mit Schießgewehr! In Weiden i. S. gab ein Arbeiter seinem Mitarbeiter ein geladenes Tazerol zum Abfeuern. Dieser schob das Tazerol gegen eine Mauer ab, wobei die zurückdrallende Kugel dem bedauerwerthen Schützen die Schadeldecke einschlug, so daß er in der Jenaer Klinik, wohin er gebracht worden war, verstarb.

Zurück den elektrischen Strom getödtet wurde der in der Kansträße zu Charlottenburg wohnende Techniker Wilhelm Lamm. Der junge Mann war in der Kabelfabrik von Dr. Cassirer u. Co. beschäftigt. Am Dienstag lag ihm die Prüfung von Kabeln ob. Dabei kam er in Folge eigener Unvorsichtigkeit einem an die Starkstromleitung angeschlossenen Kabel zu nahe und erhielt den tödtlichen Schlag.

Der Mörder der Wittve Jost in Berlin, der Zimmermann Trotter, auf dessen Ergreifung von der Polizei 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt war, hat sich Dienstag Abend nach 8 Uhr in dem bei Berlin gelegenen Trepotoren Park erschossen und wurde Dienstag Morgen um 5 Uhr vom Barkmäder todt aufgefunden. Die Mutter hat ihren Sohn bereits erkannt. Er hat sich mit demselben Revolver erschossen, mit welchem er die Wittve Jost ermordet hat. Es handelt sich nicht um einen Raubmord, sondern um ein Liebesstragidie.

Zu den sonderbarsten Weiten, die jemals von erzmischten Leuten vorgeschlagen und erfolg- reich ausgeführt worden sind, dürfte in erster Linie die vor Kurzem von einem englischen Landbesitzer eingegangene Wette gezählt werden. Der in der Grafschaft Berkshire sehr bekannte Baronet Sir W. B. behauptete, es fertig bringen zu können, des Abends in einem Anzuge zu dinsten, der aus einem Stoff gearbeitet wäre, dessen Rohmaterial sich des Morgens noch auf dem Rücken seiner Schafe befunden hätte. Die Freunde des Baronets erklärten, daß dies ein Ding der Unmöglichkeit sein würde, und das Resultat war eine Wette mit einem Kapital von 250 Pfd. Sterling. Als der für die Ausgabung der Wette bestimmte Tag anbrach, ließ Sir W. um 5 Uhr früh ein halbes Duzend seiner schönsten Schafe ausführen. Sechs Männer machten sich daran, die Thiere sorgfältig zu waschen und ihrer Wolle zu entkleiden. Diese befürchtete man unverzüglich nach Rembau, wo sie entfettet, gefärbt und getrocknet wurde. Alsdann wanderte das Material in die Webefabrik und gelangte als solider Stoff um 3 1/2 Uhr in die Hände des Schneiders, der sich mit einem Fußschneider und ledig Stellen sofort in die Arbeit stürzte. In drei Stunden war der Anzug für und fertig. Pünktlich um 7 Uhr erschien der Baronet in dem labelsloß stehenden Habit zum Dinner und steckte schmunzelnd die genannten Bandnoten in die Tasche.

Der dem Wandrer. „So, der Herr Ober-Stadtrat hat Euch jetzt den Sonntagstid und wie man demselben vorbeugt, erklärt. Ihr wißt also, was Ihr zu thun habt; wer ihn aber dennoch kriegt, erhält drei Tage!“

## Schwarz.

Freitag, 13. Okt., 6 26 Nm., 7.13 Adm.  
Sonnabend, 14. Okt., 7.49 Nm., 8.41 Adm.

## Ein Kampfunts Recht.

Novellen von Karl Emil Franzos.

(119. Fortsetzung.)

Taras machte sich frei von seiner Frau und rügte auf die Kinder zu. Die kleine Zerzefa begann vor Schreck zu weinen, als der fremde, graubhaarige Mann sie emperrisch und ihr Antlitz mit Kräffen bedeckte; das Kind erkannte den Vater nicht, ebenso der jüngere Knabe. Nur der Älteste, Wastilj, rief schluchzend: „Ach, Vater, Du bist gewiß recht krank gewesen!“

Taras erwanderte nicht, er nahm den Knaben aufs Arme, liebkoste ihn innig und schloß ihm den Mund mit Kräffen, wenn er sprechen wollte. Es war, als fürchtete er, daß ihm jedes Wort die Seligkeit dieser Stunde zerstören müßte. Auch wied er es ängstlich, den Kopfen oder den Absoofen and nach anzublichen, gefahrweise denn zu begräßen. Immer wieder hob er die Kinder auf seinen Schooß, so daß sein Weib neben sich nieder und stidh ihr mit sanfter Hand über das verhärtete Antlitz und die früh gefurchte Stirne. „Sprich nicht“, bat er, „kein Wort“. Sie niehte, lehnte das Haupt an seine Brust und meinte sich da still aus.

Die beiden Herren hielten sich weit abseits und lugten nur scheinbar verhorben auf das stührende Bild. „Es wird gelingen“, flüsterte Startowski dem Priester zu. „Möge es Gott so wenden“, erwanderte dieser bewegt; er schien die Zuversicht seines Begleiters nicht zu theilen. So mochte eine halbe Stunde seit der Ankunft des Taras verlossen sein. Da richtete er sich auf und küßte und umarmte noch einmal

sein Weib und die Kinder, mit einer leidenschaftlichen Innigkeit, als gälte es, wieder Wachen von ihnen zu nehmen. Dann trat er auf die Weiben zu und begrüßte sie freudlich, wenn auch gedrückt, fast bang. „Und was bringt Ihr mir?“ fragte er endlich.

„Und sendet das Kreuzdamm“, begann Startowski, zog ein Schriftstück hervor, überlegte und erläuterte es. Es war ein Erbschafts schreiben des Kreishauptmanns, an die beiden Herren gerichtet, welches jenes Reskript der Wiener Regierung in getreuer Umschreibung mittheilte. „Morgen“, schloß der Absoofat, „triffst der Kreishauptmann in Zulance ein, die Untersuchung zu führen. Da er alles aufbieten wird, die Wahrheit zu erlangen, so wird der Keder ohne Zweifel wieder der Gemeinde zugesprochen und der Frevel des Meineids sowohl an Jenen, die ihn begangen, als auch an dem Scharfen, der ihn angeklagt, auf das strengste gekrafft werden. Dies wird, wie ich Dir verlesen, jedenfalls geschehen, wie immer Dein Entschluß lauten möge; denn nicht aus Furcht vor Dir, sondern um des Rechtes willen ist es angeordnet. Dich aber fragen wir, ob Du nun noch einen Grund hast, dem Kaiser, dem Vater und Schützer des Rechts, den Gehorsam zu weigern?“

Taras stand schwer athmend da; aber er erwanderte nichts.

„Nann!“ schrie Knuska gellend auf, „Du besinnst Dich noch?“

„Daf ihm“, bat der Pope, „gönne mich die Zeit, die Sache ruhig zu erörtern. . . Taras, ich will nicht von der Klugheit sprechen, welche Dir gebieten sollte, diese Gelegenheit zu ergreifen, um für Dich, um für Deiner Kinder Ruh und

fünftiges Gedeihen Dein Leben vor dem Feinder zu behaupten. Denn ich weiß ja, daß Du niemals auf Dich und die Weiben aus Klugheit Rücksicht genommen, sondern stets nur gethan, was Dir Dein Gewissen geboten. Wohlan denn, erlaubt es Dir Dein Gewissen, ferner eigennüchtern und gewaltthätig eine Aufgabe zu erfüllen, welche von denen, die Gott hierzu berufen, treulich in Ruhe und Frieden gelidit wird?“

„Darauf auch kommt es an“, erwiderte Taras. „Ich habe auch diese Ueberzeugung auch jetzt noch nicht. In Zulance sind schwere Verbrechen geschehen, Raub und Meineid. Ich habe sie rechtzeitig angezeigt, habe keine Opfer gescheut, Hilfe zu erirken! Ich war vergeblich! Der Räuber behielt den Raub, der Meineidige verpötelte den Rechtslichen! Mehr als drei Jahre sind es her, seit dies geschehen, die Sache war abgethan für immer. Nun plötzlich erinnern sich die „Schreiber“ ihrer Pflicht. Warum? Wie können die Herren dazu, die Schriften jetzt plötzlich wieder zu prüfen? Weil ich die „Schreiber“ seit einem halben Jahre so oft und so nachdrücklich an mich gemahnt habe. Wäre der Prozeß wieder aufgenommen worden, wenn ich mich, nach Deinem Rathe, Herr Doktor, still gefügt und als friedlicher Hausvater auf meinem Hofe geblieben wäre?“

„Wiedelidit doch!“ erwiderte der Advokat fest. „Denn es ist immerhin denkbar, daß ein anderer Zufall . . .“

„Das genügt!“ fiel ihm Taras ins Wort. „Du gibst zu, es ist hing vom Zufall ab und dieser Zufall bestand darin, daß ich zu den Waffen griff. Ohne mein Zutun wären also Frevel und Frevel doch wahrgeheintlich fröhlich weiter geblieben. Dies darf aber nicht sein, denn es

widertrifft dem Willen Gottes. So beweist auch dieser Fall, wie notwendig ein Richter und Richter diesen Lande ist. Nur ist mir aber diese Sache nicht das Einzige, was ich zu führen habe, ja nicht einmal das Wichtigste. Darum habe ich mich, daß ich viel größerer Unrecht ausübe als ich, das ich meinen Vorgessen zu trauen konnte, daß sie sich nun selbst zu ihrem Rechte verhalten würden, nicht weiter um den Keder bekümmert. Und da ich ferner erkannte, daß es Schurken im Lande gibt, die zwar nicht strafwürdig, aber schädlicher sind, als der Borsel Dajek, so habe ich beschlossen, ihn nur dann zu richten, wenn es ohne besondere Opfer und Zeitverlust geschehen konnte, und lieber jene Anderen zu befeigen, die noch schaden können. Nun denn, wie sieht es mit ihm anderen Fälle? Wer hätte, um nur eines zu nennen, die Bauern von Koffomine von jenem Unhold befreit, wenn es mir nicht gelungen wäre?“ Wer bärgt mir, daß sich ähnliche Dinge nicht auch ferner wiederholen?“

„Ihr diese Wärschaft übernehmt?“ — „Könn! Ihr mir verzeihen, daß fortan kein Unterdichter in diesem Lande vorgeht mit jenem Rechte rufen wird?“

„Das können wir allerdings nicht“, sagte der Advokat, „aber . . .“

„Jedes weitere Wort ist überflüssig. Ich bleibe dabei, ein Richter und Richter war notwendig und wird notwendig sein. Und darum . . .“

Taras!“ schrie Knuska abermals gellend auf und sah seinen Arm. „Ueberlege, was Du sagst. Es geht um unter aller Dheil, es geht um Tod und Leben!“

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung.

Nachdem die Liste der Stimmberechtigten Schulschützgenossen der Schulschicht Neubremen geprüft worden ist, liegt sie vom 9. bis 23. October d. J. im Hause des Schmittens Rath in Neubremen zur Einsicht öffentlich aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind innerhalb dieser Frist beim Schulvorstande vorzubringen.

Zur Erneuerung des Ausschusses wird Wahltermin angelegt auf

**Dienstag den 7. Novbr. d. J.**

Nachm. von 5 1/2 bis 8 1/2 Uhr, in **Ratho Wirthshaus** zu Neubremen, wozu die Stimmberechtigten Schulschützgenossen hierdurch eingeladen werden.

Am 31. December d. J. scheiden aus:

1. Arbeiter Anton Mohls zu Neubremen.
  2. Tischler Knud Carstens, ebend.
  3. Zimmermeister Gerhard Gerdes, das.
- Es sind daher drei Ausschussmänner zu wählen.

**Montag den 10. October 1899.**  
Der Schulvorstand von Neubremen.  
D. Jöbsken, Pfarrer.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Liste der Stimmberechtigten Schulschützgenossen der Schulschicht Bant geprüft worden ist, liegt sie vom 9. bis 23. October d. J. im Rathhause zu Bant zur Einsicht öffentlich aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Frist beim Schulvorstande vorzubringen.

Zur Erneuerung des Ausschusses wird Wahltermin angelegt auf

**Montag den 6. Novbr. d. J.**

Nachm. von 5 1/2 bis 8 1/2 Uhr, im **Rathhause in Bant**, wozu die Stimmberechtigten Schulschützgenossen hierdurch eingeladen werden.

Am 31. December d. J. scheiden aus:

1. Decker G. Schron, Bant.
  2. Schiffszimmermann W. Naumann daselbst.
  3. Maurer G. Junge, daselbst.
  4. Zimmermeister C. Schulz, daselbst.
  5. Werkführer F. Schumacher, daselbst; ferner ist durch Fortzug ausgeschieden:
  6. Oekonomie Andreas Kruse in Bant.
- Es sind daher fünf Ausschussmänner und ein Ausschussmann für die Revidierung des Kruse zu wählen.

**Montag den 10. October 1899.**  
Der Schulvorstand von Bant.  
D. Jöbsken, Pfarrer.

### Wer an den Nachlaß

des weil. Fuhrmanns Ludwig Gumen, Bant, Forderungen hat, wolle solche bis zum 15. d. M. bei mir geltend machen; Schuldner bitte ich um Bezahlung bis zum gleichen Termin.

Fran Ww. Gumen, Bant.

### Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

### Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwerthes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.

Mandatar Schwitters, Bant.

### Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens

**G. Eudenberg,**

Thellstr. 11, b. Friedrichshof.



**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind musterlilig in Konstruktion und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunstfäberei die geeignetsten.

**Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstfäberei.**  
Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.  
**Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen, Wilhelmshaven.**  
**Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. Neue Wilhelmshavener Straße 82.**  
Frühere Firma: G. Reiblinger.

### Empfehlen

das Beste, was bei uns in

### Margarine

zu haben ist, das Pfund zu nur

**60 Pf.**

Außerdem ganz vorzügliche Marken das Pfund zu 40 und 50 Pf.

**J. Herbermann,**  
Raubremen.  
**Ernst Jos. Herbermann**  
Tonndiech.

Wer eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, sollte im eigenen Interesse nicht verkümmern sich die

### Piaff-Nähmaschine

worin wenigstens einmal ansehen, da diese Maschine durch außerordentlich große Kraftleistung, große Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit hinsichtlich die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart geworden ist. Dieser Umstand erklärt es sich, weshalb die Piaff-Nähmaschine nicht nur von den Kaiserlichen Beileidungs-Kontoren und sonstigen Behörden, welche viele Maschinen schon längere Zeit erprobt haben, sehr von Neuem geteilt wird, sondern auch von der Privat-Industrie und sonstigen Kennern guter Nähmaschinen immer mehr verlangt werden.  
Kleine Niederlage für Wilhelmshaven und Umgebung  
**Carl Borgelt,**  
Uhrmacher und Mechaniker.  
Wöhrstr. 15. Wöhrstr. 15.

Meinen neuen eleganten

### Leichenwagen

halte bei vorkommenden Trauerfällen bestens empfohlen.

**J. Büttmeyer,**  
Grenzstraße 79.

### Oldenburg.

Die beliebtesten

### Maurer-Blousen

(Hamburger Art) sind wieder eingetroffen.

**Wilhelm Helmich,**  
Heiligengäßchen, Ecke der Reitenstraße.

### Zu vermieten

zum 1. November oder später in meinem neuerbauten Hause an der Wilschtrichstraße, Ecke Bremer Straße, eine schöne vierstündige Unternehmung und mehrere dreistündige Stagenwohnungen, sämtlich mit abgeschl. Korridor, Wasserleitung und allem Zubehör. Näheres bei

**J. Dierks,** Grenzstraße 64.

### Zu vermieten

drei dreistündige Wohnungen mit Wasserleitung zum 1. November oder später.

**G. Hey,** Grenzstr. 37.

### Zu vermieten

zum 1. November eine vierstündige Unternehmung mit abgeschl. Korridor, sowie eine dreistündige Hinterhaus-Wohnung.

**J. Glurichs,** Wilschtrichstr. 9.

### Hebammen-Unterstützungsverein Bant-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 14. October 1899 im Saale der „Kaiserkrone“:

### 5. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Gesang, Theater und Ball.

Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichen Besuche ladet Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein

Der Vorstand.  
Fahrgelegenheit ist bei der „Kaiserkrone“ geboten.

### Storms Kursbuch

Winter 1899—1900 für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach dem Ausland nebst Fahrkartenpreisen und Stationenverzeichnis.

Preis 50 Pfg. empfiehlt die

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

### 29 S. Janover, Marktstraße 29

zeigt den Empfang einer großen Sendung

### Bettfedern und Daunenn

in durchaus staubfreier, füllkräftiger Waare an.

Bettfedern per Pfund von 45 Pf. an. Inlcits in herrlichen Mustern und federdichter Waare.

Waharbeit gratis.

Die Füllung der Betten geschieht nur in Gegenwart der werthen Kundschaft.

### 29 S. Janover, Marktstraße 29.

### Wichtige Broschüre

für alle Miether und Vermiether.

Die Rechte und Pflichten des Miethers nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Preis 20 Pf.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

### Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von **Paul Hug & Co.,**

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.

### Theater in Bant.

(Colosseum.)

Direktion: Geinr. Scharbarth.

Sonnabend, 14. Octbr.:

Novität!

### Fuhrmann Henschel

Schauspiel in 5 Akten v. G. Hauptmann.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang präz. 8 Uhr.

Preise der Plätze: Num. Platz 1 Mt.,

Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. —

Billets im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr:

Num. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf.,

Gallerie 30 Pf. sind zu haben bei den

Heren **Cornelius** (Colosseum) und

**Franz Böhm**, Cigarrenschäfer, Neue

Wilhelmsh. Straße 47.

Die Direktion.



### Panorama.

Göhrestraße 15, 1 Et.

Diese Woche ausgestellt:

### Schönlustentant! Straßburg

vor und nach der Besichtigung 1870/71.

Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends.

Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg. 5 Personen 1 Mt.

Reine Ermäßigung.

### Die Neue Zeit

Revue

des geistigen u. östentl. Lebens.

Herausgeg. v. J. H. W. Dick, Stuttgart

unter Mitwirkung

von namhaften sozialistischen Schriftsteller des In- und Auslandes.

Erscheint wöchentlich in Heften à 25 Pfg.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

### Ich halte Lager

von Bleyles gesetzlich geschütz. hochfeinen gestrickten Knaben-Anzügen.

**Georg Aden.**

### Empfehlen un. ganz vorzüglich

gebrannten

### Kaffees

zu 70, 80, 100 und 120 Pf.,

feinsten Becco-Blüthenthees

Pfund 2 Mt.,

Staubthee . . . Pfd. 100 Pf.

Feinsten Zucker . . . Pfd. 26 Pf.

Wärfelzucker . . . Pfd. 28 Pf.

Gutzucker . . . Pfd. 28 Pf.

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Ernst Jos. Herbermann**  
Tonndiech.

### Zu vermieten

zum 1. November eine vier-, eine drei- und eine zweistündige Wohnung.

Näheres bei **J. Jaffe,** Bant, am Markt.

Wulf & Francken	Einschlüßige Betten Nr. 8	Einschlüßige Betten Nr. 10	Einschlüßige Betten Nr. 10b	Einschlüßige Betten Nr. 11	Einschlüßige Betten Nr. 12
	aus grau-rot gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Oberbett aus rothem Daunenspäner, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunnen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—	Oberbett 22,— Unterbett 22,— 2 Kissen 12,—
Ausstellung fert. Betten.	Zweischläßig Mt. 14,50 Zweischläßig Mt. 20,50	Zweischläßig Mt. 31,—	Zweischläßig Mt. 40,50	Zweischläßig Mt. 45,— Zweischläßig Mt. 50,50	Zweischläßig Mt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.